

Vorwort

»Auch uns [...] sollte das, was sich Kultur nannte, zugutekommen, [...] doch gelangten wir damit noch nicht zu einem Bild, das uns selbst enthielt [...]. Was auch immer wir hineinlasen ins Fertige, es konnte uns doch nur mit unserem Ausgeschlossensein konfrontieren« (I, 55). So lässt Peter Weiss in der *Ästhetik des Widerstands* die Arbeiter in der Arbeitsteilung zwischen Köpfen und Händen und entsprechender Teilhabe an Kultur denken.

Es gilt etwas anders und in zunehmend geringerem Maße auch für Frauen in der Aneignung von Wissen und Kultur. Dass Letztere wirklich allgemein werden, braucht noch nachholende feministische Arbeit ebenso wie marxistische. Dazu trägt das *Historisch-kritische Wörterbuch des Feminismus* bei. Es versammelt Stichworte aus dem großen *Historisch-kritischen Wörterbuch des Marxismus*, die insbesondere für Frauenbewegung, Frauenforschung, Frauen im Aufbruch wesentlich und also nützlich sind. Das heißt weder, dass das Gesamtwerk nichts für Frauen ist, noch dass die für Feministinnen herausgestellten Stichworte nichts für die Männerwelt sind. Es geht vielmehr darum, realistisch mit den Arbeits- und Lernbedingungen und auch Gewohnheiten von Frauen rechnend, gleichwohl schon einmal marxistisch-feministische Arbeit in handlicher Form auch all denjenigen zugänglich zu machen, die vom Umfang, Anspruch und auch Preis her das Gesamtwerk des HKWM vorerst nicht zu Rate ziehen würden.

Im großen Wörterbuch finden sich die feministischen Einträge als Einsprengsel. Vieles an Frauenleben ist nicht dokumentiert, mehr noch auf keinen Begriff gebracht, der dann aufzuheben wäre. Unendlich mühsam wird die Einschreibung der Frauen in die Geschichte Stück um Stück nachgeholt. Auch dies ist ein Verdienst des Gesamtobjekts des historisch-kritischen Wörterbuchs und vornehmlich der Frauen, die darin arbeiten. Soweit es also Begriffe gibt, die die besondere Lage und Geschichte von Frauen erfassen – wie etwa *Kopftuchstreit*; *Kurtisane*; *Lesbenbewegung* –, und Autorinnen gefunden wurden, die sie fürs Wörterbuch erarbeiteten, braucht ihre Einfügung in den feministischen Auswahlband keine Extra-Begründung. Dies ist aber nicht die einzige Weise, in der feministische Arbeit sich bewegt. In vielen Disziplinen gibt es inzwischen Wissenschaftlerinnen, die den tradierten Wissenschaftskorpus mit ihren Fragen nach Frauen aufgebrochen haben. Zuweilen gelingt es, solche kritische Hinterfragung herkömmlichen, auch marxistischen Denkens in ein Begriffsstichwort einzubringen, zuweilen wird ein Anhang geschrieben – so etwa *feministische Kritik*; *feministische kritische Kriminologie*; *Kritische Theorie*. Es ist problemlos, auch diese Arbeiten in den feministischen Extraband aufzunehmen; allerdings erhebt sich sogleich die Frage, ob nicht für ein allgemei-

nes Verständnis auch der Teil des Stichworts, der ohne feministischen Einspruch geschrieben wurde, auch im feministischen Wörterbuch abgedruckt sein müsste, schon um den Zusatzteil nicht seltsam herausgerissen erscheinen zu lassen, aber auch, um das gesellschaftlich vorhandene Wissen an diesen Punkten, an denen Frauen schon ins Bergwerk einstiegen, zur Verfügung zu stellen. Wir haben das in den drei genannten Fällen nicht getan – die kompletten Stichworte müssten also aus dem Netz geholt werden bei Bedarf. Eine besondere Herausforderung bleibt in diesem Zusammenhang das Stichwort *Lebensweise, Lebensbedingungen*. So selbstverständlich es scheint, dass ein solches Stichwort gar nicht ohne ausdrücklichen Bezug auf Frauen geschrieben werden kann, so gelang es gleich mehreren Autoren, dies auszuspüren, so dass am Ende ein Zusatzkapitel geschrieben werden musste. Dieses allein ins feministische Wörterbuch aufzunehmen, hätte aber umgekehrt den feministischen Einspruch verkürzt und einseitig aussehen lassen. In diesem Fall konnten wir auf die Wiedergabe von 15 Spalten ›allgemeinen Ausführungen‹ im feministischen Wörterbuch dennoch verzichten, weil – dank der Arbeitsweise, im Wörterbuch, keine Gesamterzählungen, sondern Fragmente vorzuführen, in denen die Thematik verhandelt wird – auf das Stichwort *Konsumnorm, Konsumweise* zurückgegriffen werden kann (Downloadmöglichkeit unter http://www.inkrit.de/e_shop_code/e_shop_shopstart.php). Hier sind marxischer Rahmen und historische Brauchbarkeit von *Lebensweise, Lebensbedingungen* sorgfältig vorgeführt, man sieht, dass es ohne Frauen nicht geht, und zugleich wird dieser Ausdruck sinnfällig nach vorn geholt, so dass man ihn nicht so leicht übersehen kann.

Vorläufig folgt die Auswahl der Stichworte also keinen einheitlichen Kriterien, ist aber keineswegs bloß willkürlich. Überall dort, wo die Berücksichtigung von Frauen als Teil der Menschheit schon erkennbar den Zugriff aufs allgemeine Wissen geändert hat, haben wir solche Stichworte zur Gänze aufgenommen – so etwa *Kollektiv; Kollektiv/Gruppe; Kommune; Konsens; Kopf und Hand; Körper; Kräfteverhältnis; Kriminalroman; Krise; Kulturstudien; Lacanismus; Lachen; Laizität; Landnahme; Lebensführung; Leistung; lesende Arbeiter; Liberalismus; Liebe*. Schwerpunkte feministischen Interesses und entsprechenden Einschlusses von Frauen sind Fragen von *Lernen und Kompetenz*, mit der besonderen Form der *Kompetenz/Inkompetenz*, und *Arbeit*. So haben wir ›allgemeine‹ Stichworte, die wir für feministisch-marxistisches Arbeiten in Gegenwartspolitik, die immer weiter mit dem Arbeitsbegriff ringt, für unerlässlich halten, ebenfalls eingefügt – *konkrete nützliche Arbeit; Kurzarbeit; Kybertariat; lebendige Arbeit* – dies in der Hoffnung, dass die Arbeit mit diesem Wörterbuch selbst die Leserinnen zu ausgreifendem Forschen anspricht. Einen Sonderstatus hat das Stichwort *Komplementarität*, in dem, anders als in anderen marxistischen Grundbegriffen, die Geschlechterfrage explizit aufgenommen ist. Verzichtet haben wir darauf, das Stichwort *kolonia-*

le Produktionsweise hier einzuschließen, weil die wesentlichen Argumente für feministische Diskussion bereits in den Artikeln *Hausfrauisierung* (Band 2) und *Landnahme* ausgeführt sind.

Anders als in den vorhergehenden Bänden haben wir in die ausgewählten Stichworte nicht kürzend eingegriffen, auch wenn der feministische Bezug eher als Zusatz erschien und knapp ausfiel. So bleibt das Problem der Dokumentation gesamter Stichworte gegenwärtig und ein weiterer Ansporn, sich an der Einschreibung der Frauen in Geschichte und Sozialtheorie zu beteiligen. Eine endgültige Lösung dieser Frage zielt aufs Ende des Wörterbuchs. Sie spitzt sich zu in der noch naiven Frage, ob feministischer Marxismus seiner Intention nach so angelegt sei, dass bei guter Arbeit und ebensolchem Vorankommen feministischen Einspruchs langfristig alle Stichworte so erarbeitet würden, dass weibliche Geschichte ganz selbstverständlich in ihnen Platz genommen hätte und somit sich auch das eigene HKWF erübrigen würde. Die Frage selbst kann ohne Weiteres mit Ja beantwortet werden; allerdings dürfte ihre Einlösung weit über unsere Lebzeiten hinaus dauern, eben so lange, wie patriarchale Bestände Wissenschaft und ihre Gültigkeit besetzen. So etwa gelang es zwar nach langem Ringen in der Wörterbuchwerkstatt, die feministische Arbeit durchaus begrüßt, gerade in den Stichworten, die sich der Entwicklung ganzer Fachdisziplinen zuwandten, wie *Kritische Medizin* und *Kritische Psychologie*, das in ihnen nachweisliche Wirken von Frauen tatsächlich nicht unerwähnt zu lassen. Die Einschübe waren jedoch so knapp, dass die Stichworte nicht in diesen Band aufgenommen wurden. Sie sind, wie alle Stichworte des Wörterbuchs, bei Bedarf aus dem Netz herunterladbar. Dabei wird man einen Fortschritt auch in den Querverweisen unter den Stichworten sehen. Bei einer ganzen Reihe findet man die Nennung der *Geschlechterverhältnisse*; zuweilen gibt es einen Extraabsatz zu Frauen, den wir im Fall des *Langen Marsches* z. B. wegen seines Informationswertes als kleine Spalte aufgenommen haben.

Die Zukunft sieht zugleich einfacher wie schwieriger aus. Es wächst die Nachfrage nach marxistisch-feministischem Wissen, zählt man etwa die Kongresse und Konferenzen, Vorträge zu diesem Komplex. Zum anderen schrumpft die Anzahl an marxistisch-feministischen Wissenschaftlerinnen, die weiterarbeiten können und wollen. So ist jeder Band zugleich ein Aufruf, sich dem gemeinsamen Werk anzuschließen, gerade dass diese eigene Aufhebung nicht ein Schritt werde, die Ausschließung der Frauen durch Einschließung in Extra-Bände über die Zeit hinaus fortzuführen.

FRIGGA HAUG (für die feministische Sektion)

Los Quemados, Februar 2014